



Nachwuchsförderung unter Brücken

Kinderuni „Wie werden die Seile belastet, an denen diese Brücke hängt?“ Professor Balthasar Novak von der Uni Stuttgart wiederholt gemeinsam mit den Besuchern der Exkursion „Faszination des Brückenbaus“, was sie in einer Vorlesung im Januar gelernt haben. „Auf Zug!“, schallt es aus Kindermündern zurück. Rund 20 wissbegierige Jungen und Mädchen nahmen gestern an einer

Brückenführung am Neckarufer teil. Dabei konnten sie außerhalb des Hörsaals entdecken, wie Brücken aufgebaut sind und warum sie tragen. Selbst schwierige Fachbegriffe der Brückenkonstruktion, wie Bogenfuß, Polygon oder Widerlager, sind den Kindern jetzt nicht mehr fremd. „Natürlich ist so eine Rasselbande eine größere Herausforderung als die Studenten im Hörsaal“, schmunzelt

Novak, der selbst Vater von drei Kindern ist. Doch im Grundschulalter seien Kinder besonders begeisterungsfähig für Technik, und so könne am besten für akademischen Nachwuchs gesorgt werden. Die gestrige Exkursion war die letzte Veranstaltung der Kinder-Uni Hohenheim-Stuttgart in diesem Semester. Weitere Vorlesungen sind im Sommer geplant. (juf)

Foto: Heinz Heiss

Stadt will junge Forscher für die Zukunft

Beruf Im Bereich der E-Mobilität sollen Fachkräfte ausgebildet werden. Von Barbara Grüssinger

Auf dem Weg, Stuttgart als Modellregion für zukünftige Mobilität zu positionieren, will sich die Stadt um junge Fachkräfte bemühen. Das Zentrum für Elektro-Mobilität hat deshalb einen Informationstag für Schüler und Studenten veranstaltet, bei dem sich gestern 36 Bildungseinrichtungen, Firmen, Kammern und Innungen präsentiert haben.

Die Region sei nicht nur die Wiege der Mobilität, sondern hoffentlich auch die Zukunft der Mobilität, so Oberbürgermeister Wolfgang Schuster, der den Showroom an der Heilbronner Straße besuchte. „Um diese Zukunft gestalten zu können, müssen wir junge Leute gewinnen.“ Für die Weiterentwicklung im Bereich der Elektro-Mobilität brauche man die entsprechende Forschung. „Wir wollen technische Neuerungen nicht einkaufen, sondern selbst entwickeln“, so der OB. Ohne ein Zusammenspiel von Universitäten, beruflichen Schulen, Handwerk und Industrie sei das nicht möglich. „Man muss diesen Bereich von unten her aufbauen.“ Momentan müssten spezielle Ausbildungsgänge für den Bereich der E-Mobilität allerdings noch konzipiert werden, so Wolfgang Forderer, Leiter der Abteilung Mobilität der Stadt. „Das fängt gerade erst an.“ Spezialisierungen seien derzeit nur aus bestehenden Fach-

Zeitung

Polizeibericht

S-Mitte

Frau belästigt

Eine Frau ist am Montag gegen 18 Uhr im Bereich der Breitscheidstraße und der Büchsenstraße von einem Mann sexuell belästigt worden. Die 20-Jährige war von der Schellingstraße zum Berliner Platz gegangen, der Mann verfolgte sie. Er machte obszöne Bemerkungen und nahm unsittliche Handlungen an sich vor. Die Frau rannte zur Stadtbahnhaltestelle am Berliner Platz. Der Mann ist laut der Beschreibung der Frau etwa 40 bis 50 Jahre alt und zwischen 1,70 und 1,80 Meter groß. Er soll kurze helle Haare haben und trug dunkle Kleidung. Hinweise unter Telefon 89 90-54 61.

Autobahn

Reifen geplatzt

Wegen der Bergung eines liegengelassenen Lastwagens sind gestern gegen 13 Uhr drei Spuren der Autobahn 8 in der Nähe des Flughafens gesperrt gewesen. Der Fahrer hatte zu spät bemerkt, dass die Bremse an einem der Räder seines Fahrzeugs aufgrund eines Defekts heißgelaufen war. Ein Reifen platzte. Der Fahrer konnte den Lastwagen auf dem Standstreifen anhalten. Aufgrund der starken Rauchentwicklung an dem Reifen ging er davon aus, dass sein Fahrzeug brennen würde. Deswegen rief er die Feuerwehr, die aber nicht löschen musste. Es entstand in Fahrtrichtung Stuttgart ein drei Kilometer langer Stau. ceb

Nein zu Ikea im Neckarpark

Städtebau Der Fachausschuss kritisiert auch die Pläne für das neue Wohnviertel über dem ECE-Einkaufszentrum. Von Hildegund Oßwald

Im Streit über die Ansiedlung des Möbelhauses Ikea auf dem ehemaligen Güterbahnhofareal in Bad Cannstatt hat der Städtebauausschuss gestern überraschend klar Position bezogen. Die im beratenden Fachgremium vertretenen Stadtplaner und Architekten sagen ohne Wenn und Aber Nein zu den städtischen Überlegungen, und zwar geschlossen. „Man macht doch den Neckarpark nicht kaputt durch die Ansiedlung von so großem Gewerbe“, empörte sich der Architekt Fritz Auer unter dem Beifall vieler Kollegen. „Der Standort ist doch dafür viel zu wertvoll“, pflichtete ihm sein Kollege Manuel Schupp bei und forderte ein Abstimmungs-votum darüber, der Stadtverwaltung von diesem Standort für Ikea konkret abzuraten. Das Votum kam dann auch prompt und deutlich. Undiskutiert blieb nach dem klaren Nein zu Ikea im Neckarpark dagegen die Anregung Auers, Ikea doch stattdessen irgendeine Fläche an der Gewerbebeach zwischen Stuttgart und Esslingen anzubieten.

Wie berichtet, ist der Gemeinderat in Sachen Ikea gespalten. Die Grünen und die SPD halten eine Stuttgarter Filiale des schwedischen Möbelgiganten zwar für

wünschenswert, den Neckarpark im Hinblick auf die bisherige Quartiersplanung mit bis zu 650 Wohnungen und einem Bildungszentrum als Standort jedoch für falsch. Die FDP dagegen hat aufgrund von Lärmemissionen und Kosten ein Fragezeichen hinter den Bau von Wohnungen gesetzt. Der Baubürgermeister Matthias Hahn wies gestern im Ausschuss darauf hin, dass „Ikea Wohnen an Orte verlagern würde, die man wegen des Wasens bisher dafür im Neckarpark ausgeschlossen hat“. Auch seien 650 Wohnungen statt der zu nächst geplanten 420 „mit Ikea schwer zu schaffen“.

Auf heftigste Kritik stieß im Städtebauausschuss auch der Siegerentwurf des Wettbewerbs für das Wohnquartier über dem geplanten ECE-Einkaufszentrum im Europaviertel hinter dem Hauptbahnhof. Der preisgekrönte Vorschlag des Düsseldorfer Büros RKW Rhode, Kellermann Wawrowsky Architektur + Städtebau, der über dem Ladencenter 22 einzelne Wohnhäuser mit rund 400 Wohnungen platziert, wurde als zu kleinräumig, ja dörf-

lich und fehl am Platz gegeißelt. Damit würden die Monostrukturen des Gesamtkomplexes nur getarnt. „Das ist nicht die Art von Stadt, die wir uns an dieser Stelle gewünscht hätten“, kritisierte Tilmann Harlander von der Uni Stuttgart. Das Unbehagen werde zudem durch eine neue Handelsstudie gesteigert, die solchen Einkaufszentren negative Wirkungen auf die Innenstädte bescheinigte. Die Leiterin des Landesbetriebs Vermögen und Bau, Ilse Lange-Tiedje, sprach dem Entwurf schlicht die Wohnqualität ab und warf die Frage auf: „Ist der Wunsch, überall Projekte mit Wohnen zu verbinden, richtig?“ Ihre Antwort: „Ich finde, nein.“ Baubürgermeister Hahn verteidigte die Pläne vor dem Hintergrund dessen, was aufgrund des inzwischen umstrittenen Bebauungsplanes aus früheren Jahren überhaupt möglich sei.

„Mir ist es lieber, ich experimentiere hier mit Wohnungen, als da nur weitere Büros zu verteilen“, sagte Hahn und erntete dafür im Ausschuss auch Kopfnicken. Zudem könne er „kein Dorferkennen“.

Einhellige Lob seitens der Architekten-schaft gibt es für das neue Innenentwicklungskonzept, das unter anderem eine Wohnbauquote bei Neubauprojekten vorsieht. Diese sei nicht investorenfeindlich.

„Der Standort ist doch dafür viel zu wertvoll.“

Manuel Schupp, Freier Architekt

Schärfer als die Polizei erlaubt

Marktführer Von Chilipulver, dem schärfsten Gewürz der Welt und der Schwiegermuttercreme: manche mögen's heiß. Von Leona Stolterfoht

Ein Gewürz, das man nur mit Handschuhen anfassen sollte? Und am besten noch mit einem Gesichtsschutz? Gestatten: Bih-Jolokia-Chili aus Nordindien, das schärfste Gewürz der Welt. „Das wird wie eine Waffe behandelt“, sagt Bahar Akin, die beim Asiamarkt in der Markthalle arbeitet. „Das darf man nicht mal mit in ein Flugzeug nehmen.“ Gibt man jemandem von dem rot-braunen Pulver zu essen, ohne ihn zu warnen, kann einem dies als Körperverletzung ausgelegt werden. Obwohl auf der Verpackung extrem scharf steht, gibt es Kunden, die das Gewürz kaufen. „Mir ist es zu scharf“, sagt Bahar Akin.

Als Orientierungshilfe für scharfe Lebensmittel gilt die Scoville-Skala, die der gleichnamige Pharmakologe 1912 entwickelt hat. Sie reicht von null für Gemüsepaprika über 100 bis 500 für Peperoni, 300 000 für Habaneros bis zu einer Million für Bih-Jolokia-Chili. Darüber gibt es nur noch Polizeipfefferspray und das reine Alkaloid Capsaicin.

Diese Substanz findet sich in den Samen der Chilifrüchte und ist so scharf, dass man davon ein Gramm in 10 000 Liter Wasser schmecken würde. Der farblose kristalline

Stoff ist sehr stabil und verliert weder durch Kochen, Gefrieren noch lange Lagerung seine Schärfe.

Da in der asiatischen Küche traditionell scharf gekocht wird, bietet der Stand in der Markthalle einige feurige Gewürze: „Rotes thailändische Curry, grünes Curry, grobes Curry für die Mühle“, zählt Bahar Akin auf. „Pul Biber“ (Blätchenpfeffer) ist die Bezeichnung für das Chilipulver, das in der türkischen Küche verwendet wird. „Sehr beliebt sind zurzeit Chilifäden“, sagt Bahar Akin. Diese sehen aus wie Safranfäden und verschönern (und verschärfen) damit Suppen und andere Gerichte.

REZEPT DER WOCHE

Penne all' arrabbiata Wörtlich übersetzt handelt es sich hierbei um wütenden Nudeln.

Zutaten (für vier Personen) 100 g durchwachsener Speck, 500 g Tomaten (frisch oder eine Dose geschälte Tomaten), ein Bund glatte Petersilie, zwei Peperoncini, 50 g geriebener

Parmesan, 400 g Penne, eine Zwiebel, zwei Knoblauchzehen, Olivenöl, Salz, Pfeffer.

Zubereitung Den Speck in feine Streifen schneiden, Tomaten enthäuten und klein schneiden. Die Petersilie und die Zwiebel fein hacken. Knoblauch in feine Scheiben schnei-

den. Penne fünf Minuten vorgaren. In einer Pfanne Öl erwärmen. Speck und Zwiebeln dünsten. Knoblauch, Tomaten und Peperoncini unterhären, mit Salz und Pfeffer würzen. Auf kleiner Hitze köcheln lassen. Penne unter die Sauce mischen. Köcheln lassen, bis die Nudeln al dente sind. leo

Am Obst- und Gemüsestand nebenan kennt sich Andrea Loru mit feurigem Essen aus. „Meine Frau kommt aus Kalabrien, die essen dort sehr scharf“, sagt der Italiener. Besonders mag er scharfes Olivenöl (hierfür werden Peperoncini ins Öl gegeben). Er verkauft auch Habaneros aus Mexiko. Die sehen aus wie kleine gelbe Paprika – haben es aber in sich. „Scharf ist gesund“, sagt Andrea Loru. „Es erweitert die Blutgefäße und lässt einen schwitzen.“ Auch als Aphrodisiakum könne man es einsetzen. „Im Gefängnis gibt es kein scharfes Essen, damit sich alle im Griff haben“, sagt Loru.

// www.stuttgarter-zeitung.de/marktfuehrer



Bahar Akin mit dem schärfsten Gewürz der Welt (links) und Chili Foto: Heinz Heiss

Sparkassen-Finanzgruppe

Wie viel Sparpotenzial steckt in Ihrem Eigenheim?

Jetzt modernisieren. Mit der Sparkassen-Baufinanzierung.

ENERGIE CLEVER NUTZEN Sparen & Klima schützen!

Werdens Sie Energiesparer 2011 Mitmachen und gewinnen unter www.sparkasse.de/CO2 Ihre Teilnahme fördert nachhaltige Projekte. Eine Aktion in Baden-Württemberg mit dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr.

LBS

Baden-Württemberg

richtungen heraus möglich, bestätigte Heinz Eberspächer, Abteilungsleiter für Schule und Bildung des Regierungspräsidiums Stuttgart. „Ein Beispiel ist das Berufsbild des Mechatronikers.“ Besonders im dualen Ausbildungsbereich gebe es gute Weiterbildungsmöglichkeiten. „Generell muss es im Bereich der E-Mobilität eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Firmen und Ausbildungsstätten geben.“ Sieben Sparten für den Beruf des Elektrikers, die eine weitere Spezialisierung für die E-Mobilität ermöglichen, verzeichnet die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart (IHK). „Der Zuspruch bei diesen neuen Berufen ist sehr gut“, so Reiner Schmid, IHK-Fachreferent.

Auch die Universitäten spielten eine wichtige Rolle für E-Mobilität, so Forderer. „Zum Beispiel bei der Entwicklung neuer Materialien.“ Das Zentrum für E-Mobilität sei dabei eine Anlaufstelle, bei der sich die Einrichtungen informieren könnten. „Hier kann ein erster Austausch stattfinden.“

Veranstaltungsreihe

Vorträge für Ältere

In der nächsten Woche startet die Vortragsreihe Älterwerden in Stuttgart. Den Auftakt macht am 17. Februar der Rechtsanwalt Michael Henn, der Ratschläge zum Abfassen eines Testaments erteilt (Saal der Michaelskirche, Große Falterstraße, 16 Uhr). Am 17. März redet Peter Wißmann vom Demenz Support Stuttgart über die Sprache der dementen Menschen (Bürgerhaus Rot, 17 Uhr).

Die Sozialarbeiterin Birgit Schweisser referiert am 25. März über Gedächtnistraining in Theorie und Praxis (Haus der Diakonie, Büchsenstraße 34/36, 16 Uhr). Am 29. März klärt der Schmerztherapeut Dietmar Beck über chronische Schmerzen und ihre Behandlungsmöglichkeiten auf (Lothar-Christmann-Haus, Hoffeldstraße 216, 16 Uhr). Bis Ende November folgen fünf weitere Vorträge. hof